

So steht c. 7

Ausgabe:

Magnus namque, Kanuti patruelis, spreto consanguinitatis vinculo, adhibito sibi Henrico Skatelar, Ubbone et Haquino aliisque coniurationis sociis tanquam super arduo regni negotio de Kanuto trucidando in conclavi quodam pestifere captabat consilia.

Handschrift:

Spreto namque consanguinitatis vinculo, adhibito secum eiusdem (Lücke) consanguineis, Henrico videlicet Skatelar, super arduo regni negotio in conclavi captabant colloquium.

Wenn es auch wahrscheinlich ist, dass hier in der Handschrift Worte, besonders die Namen der Verschworenen ausgefallen sind, so ist doch die kürzere Fassung des Satzes schwerlich auf die Abschrift zurückzuführen. Dazu ist um so weniger Grund, da der Codex an vielen Stellen mehr hat als der gedruckte Text. Der Herzog Knud erhält zu den Beinamen, die dieser giebt, die weiteren: 'discretus', 'facetus'; von König Svend Tveskjaeg wird zu 'sacri baptismatis unda renatus' hinzugefügt: 'ortodoxa factus', zu Palmi Tokki erläuternd: 'qui binomius extitit'; statt 'ignaris' heisst es tautologisch: 'ignaris et nescientibus'; statt: 'voluntatem': 'ingenium et voluntatem'; unter Harald Blaataand wird zu 'popularis coepit effervere tumultus' hinzugefügt: 'ibidemque vulgaris coepit sevir in regem tumultus', was im wesentlichen ja dasselbe noch einmal ausdrückt. Wo von der Bekehrung der Ryenses durch Waldemar I. die Rede ist, geschieht dies hier nach biblischem Ausdruck: 'in virga ferrea et brachio extento'. Aber auch längere Stellen finden sich: wo von den listigen Reden der Thyra die Rede ist, wird hinzugefügt: 'iuxta illud: "Mel portas ore, sed fel latitatur corde". tanquam haec ore prophetico perfundisset: "Adhereat lingua mea faucibus meis, si non meminero tui"; wo von den jugendlichen Fehlern des Uffo: 'potius industria quam corpore istis inservit; ut in iuvenili constitutus aetate robur corpori conservet indefessum'. Einige dieser nur handschriftlich überlieferten Stellen sind so verderbt, dass es kaum möglich ist die Worte, oder auch nur die Gedanken mit Sicherheit zu erkennen. Und auch sonst ist der Text der Handschrift oft undeutlich, grammatisch bedenklich, an ungewöhnlichen Ausdrücken reich, während der gedruckte im ganzen ziemlich glatt daherfliesst und was dort holperich oder schwerfällig berichtet wird, im ganzen klar und in gutem Latein ausdrückt. Ich führe hier noch eine Stelle an, die besonders in neuerer Zeit viel besprochen ist. Wo Sven des Saxo gedenkt, dessen Arbeit ihn abhalte, die Geschichte Svend Estrithsons und seiner Söhne ausführlicher zu erzählen, heisst